

# Antoine Chaix: «Der politische Druck auf die Spitäler muss erhöht werden»

**Der Einsiedler Arzt und SP-Kantonsrat Antoine Chaix äussert sich positiv zum Vorstoss der SVP für eine Allianz der drei Schwyzer Spitäler. Die SVP-Motion gleicht in vieler Hinsicht Chaix' früheren Vorstössen, die jedoch im Kantonsrat gescheitert waren.**

EUGEN VON ARB

«Die SVP hat die Gesundheitspolitik entdeckt», lautet der Titel Ihres Leserbriefs, in dem Sie kritisch auf die Motion «Spital-Allianz Schwyz» der grössten Fraktion im Schwyzer Kantonsrat reagieren. Wollen Sie damit sagen, die SVP habe sich davor nicht um dieses Thema gekümmert?

Sicher hatte die SVP bisher mehrheitlich andere Themenkreise bearbeitet. So war der Wolf fast anekdotisch häufiger ein Grund für politische Vorstösse aus den Reihen der SVP als gesundheitspolitische Missstände. Dabei hat die SVP-Fraktion jetzt in der Person von Daniel Burger als Co-Präsident der Schwyzer Ärztesgesellschaft und André Plass grad zwei Ärzte und Kantonsräte in ihren Reihen, die durchaus etwas zur Gesundheitspolitik zu sagen haben. Allerdings waren beide bis zum jetzigen Zeitpunkt diesbezüglich noch nicht sehr aktiv.

**Sie geben sich enttäuscht darüber, dass Sie als Arzt und Kantonsrat nicht bei dieser Motion miteinbezogen wurden – wie erklären Sie sich das?**

Das habe ich mich auch gefragt und entsprechend Kollege Plass darauf angesprochen. Seine Antwort entschärft den Eindruck eines parteipolitisch gefärbten Vorstosses, indem er wörtlich sagt: «Es geht um die Sache, und es musste nochmal ein Vorstoss aus anderer Richtung erfolgen, der aber auch umso mehr Wirkung hat durch deine mühsame, anerkennenswerte Vorarbeit, die bedauerlicherweise blockiert wurde.»

**Wie bewerten Sie die Motion inhaltlich als Fachperson?**

Der ganzen einleitenden Situationsanalyse kann ich ohne Einschränkung beipflichten. Kurz zusammengefasst erachte ich genau wie die Motionäre die unkoordinierte Planung der drei Spitäler mit ähnlichen Profilen und den daraus resultierenden Doppelspurigkeiten und ungesunder Konkurrenz als äusserst problematisch. Auch ich bin überzeugt, dass es an sich genug Aufgaben im stationären und ambulanten Bereich innerkantonal abzudecken gäbe für drei Spitalstandorte. Die aktuelle Situation ist längerfristig wohl kaum tragbar – gesundheitspolitisch und wirtschaftlich. Die Forderungen sind sinnvoll, gehen meines Erachtens in einigen Punkten aber zu weit und werden so aus verschiedenen Gründen wohl kaum in dieser Art vollständig umsetzbar sein.

**«Gefühlsmässig hätte ich die aktuelle Situation der drei Schwyzer Spitäler als «durchschnittlich» problematisch eingestuft.»**

**Wo sehen Sie die Stärken und Schwächen des Spitals Einsiedeln in dieser «Spital-Allianz»?**

Es ist schwierig, dies genau vorzusagen, wenn die konkreten Vorschläge der Aufgabenverteilung innerhalb der angedachten «Spital-Allianz» noch gar nicht vorliegen. Allerdings gibt es sicher Aufgaben, die für Einsiedeln sehr sinnig wären und somit eine Stärke sein könnten. Es sei hier zum Beispiel die Rehabilitation im Bereich des Bewegungsapparates aufgrund der sehr starken Präsenz der Orthopädie in Einsiedeln erwähnt oder aber die Geriatrie, um nur zwei Beispiele zu nennen, die jetzt schon angedacht oder umgesetzt sind. Beides ist aber nur dann gesundheitspolitisch und wirtschaftlich sinnvoll, wenn



Der Arzt und SP-Kantonsrat Antoine Chaix kann sich der Stossrichtung der SVP-Motion weitgehend anschliessen.

Foto: Eugen von Arb

das Einzugsgebiet grösser ist. Das kleine Einzugsgebiet ist sicher eine grosse Schwäche des Standorts Einsiedeln, der von ausserregionalen Patientenzuflüssen und somit von einer entsprechenden Koordination abhängig ist.

**«Das kleine Einzugsgebiet ist sicher eine grosse Schwäche des Standorts Einsiedeln.»**

**Der Handlungsbedarf sei «hochdringlich», ja es sei «fünf vor zwölf», schreiben die Motionäre – stimmt das Ihrer Meinung nach?**

Auch diesem Punkt kann ich leider nur zustimmen. Als ich im März und November 2023 zwei ähnliche Vorstösse einreichte, war es in meinem Empfinden bereits fünf vor zwölf. Leider war die Zeit im Parlament für diesen dringlichen Schritt anscheinend noch nicht reif. Dies scheint sich zum Glück geändert zu haben. Allerdings sind somit über zwei Jahre verstrichen, in denen die Spitäler sich gezwungen sahen, weitere millionenschwere Investitionen zu machen, um ihren Überlebens-

kampf zu führen. Entsprechend wird ein möglicher «Turnaround» im Bereich der Schwyzer Spitäler politisch noch schwieriger umzusetzen sein.

**Wie ist der Kanton Schwyz mit seinen Spitälern im Vergleich zu anderen Regionen aufgestellt?**

Dies ist schwer zu beurteilen in diesem dynamischen und komplexen Umfeld der nationalen Spitallandschaft. Gefühlsmässig hätte ich die aktuelle Situation der drei Schwyzer Spitäler als «durchschnittlich» problematisch eingestuft, was leider eher beunruhigend ist.

**Wird die SP-Fraktion die Motion im Kantonsrat unterstützen?**

Da wir dies in der Fraktion noch nicht besprochen haben, kann ich dies nicht beantworten. In den meisten gesundheitspolitischen Fragen konnte ich meine Einschätzung jeweils anscheinend überzeugend genug darstellen, dass die Fraktion ihr gefolgt ist. In diesem Fall neige ich dazu, die Motion, die in gewissen Punkten meines Erachtens zu weit geht und in diesen Punkten fraglich umsetzbar sein wird, in ein Postulat umzuwandeln und als solches erheblich zu erklären. Aber die Erheblichkeitsklärung ist wichtig, denn der politische Druck auf die Spitäler muss tatsächlich zwingend erhöht werden.

**«Die aktuelle Situation ist längerfristig wohl kaum tragbar.»**

**Das Spital Einsiedeln hat mit der Einrichtung eines Fachzentrums für plastische Chirurgie zum Jahreswechsel sein Profil verändert – was sagen Sie dazu?**

Es ist kaum ein verändertes Profil, jedoch eher eine Ergänzung des Angebots. Gerade in der Chirurgie steht und fällt die Qualität mit den Fähigkeiten der ausführenden Kolleginnen und Kollegen. Um sich als Zuweiser davon ein Bild zu machen, braucht es ziemlich lange. Zur operativen Qualität der Kolleginnen und Kollegen der Viszeralchirurgie\* kann ich nach einigen Jahren der Zusammenarbeit voll und ganz stehen; entsprechend ist es zu früh, dieses neue Angebot qualitativ einzuordnen. Unabhängig davon ist es aber leider ein gutes Beispiel dafür, dass eine Erweiterung des Angebots in einem sehr spezialisierten Bereich ohne Einbettung in ein Gesamtkonzept deutlich weniger Sinn macht, als mit einer entsprechenden überregionalen Kooperation. Und genau solche Angebote möchte die Motion auf kantonaler Ebene sinnvoll koordinieren.

\*Chirurgie des Bauchraumes und der Bauchwand, der endokrinen Drüsen und der Weichteile.

## Schwyz Spitäler sollen zu «Allianz» gezwungen werden

**Der Kanton wird aufgefordert, das Heft in die Hand zu nehmen: Mehrspurigkeiten und «ungesunder Wettbewerb» unter den Spitälern in Lachen, Einsiedeln und Schwyz sollen verschwinden.**

STEFAN GRÜTER

Schwyz hat kein Kantonsspital. Die drei Spitäler in Lachen, Einsiedeln und Schwyz sind selbstständige Institutionen mit jeweils unterschiedlicher Trägerschaft. Vor rund 15 Jahren wollte der Kanton zuletzt den Tarif vorgeben und schlug die Zwei-Spital-Strategie vor: zwei Standorte, und zwar Schwyz und Lachen; das Spital Einsiedeln hätte geschlossen werden sollen. Doch Einsiedeln wehrte sich erfolgreich. Die Zwei-Spital-Strategie scheiterte im Kantonsrat, und seither hält sich der Kanton vornehm zurück. Geht es nach Kantonsrat André Plass (SVP, Wollerau) und elf seiner Fraktionskolleginnen und -kollegen,

soll sich dies ändern. In einer Motion fordert er eine «Spital-Allianz Schwyz».

**«Kantonale definierte Strategie»**

Der Regierungsrat soll eine Vorlage ausarbeiten, durch welche die drei Listenspitäler in eine «übergeordnete, kantonale definierte Strategie integriert» werden. «Die Stärken der einzelnen Standorte sollen gezielt genutzt und Mehrspurigkeiten reduziert werden.» Weiter wollen Plass und seine Mitunterzeichnenden «die gesamte Versorgungskette (ambulant – akut – postakut – Rehabilitation) optimieren». Gemeinsame Dienste, Infrastrukturen und eine koordinierte Investitionsplanung sollen ermöglicht und begünstigt werden. Und schliesslich sollen die finanzielle Stabilität aller Standorte begünstigt und die medizinische Ergebnisqualität erhöht werden.

Ziel sei nicht die Schwächung eines Standorts, sondern «die nachhaltige Sicherung und Stärkung aller drei Spitäler durch klare Arbeitsteilung, gezielte Schwerpunktbildung und den Abbau von Doppel- und Dreifach-



Das Spital Einsiedeln hätte geschlossen werden sollen, wehrte sich aber erfolgreich.

Foto: Eugen von Arb

strukturen». Dies setze voraus, dass jedes Spital bereit sei, bestimmte Leistungen abzugeben, um im Gegenzug andere Leistungen als kantonale Schwerpunkte weiterzuentwickeln.

**«Fünf vor zwölf»**

Ein weiteres Zuwarten sei nicht mehr wünschenswert, so der Motionär: «Die Situation ist hochdringlich – es ist fünf vor zwölf. Sollte die Bildung einer Spital-Allianz weiterhin aktiv verhindert werden, sind absehbar negative Konsequenzen für Versorgungssicherheit, Standortstabilität und die kantonalen Finanzen zu gewärtigen.» Die drei Spitäler hätten «über Jahre hinweg» die Möglichkeit gehabt, den «ungesunden Konkurrenzkampf zu minimieren beziehungsweise zu beenden. Dies ist nicht erfolgt – im Gegenteil», heisst es in der Motion.

**«Nicht mehr nur freiwillig, sondern verbindlich»**

Während bisher auf Freiwilligkeit gesetzt wurde, soll nun eine «Verbindlichkeit» Einzug halten: «Die Ausrichtung gemäss der Allianz-Strategie soll zur Voraus-

setzung für den Verbleib auf der kantonalen Spitalliste sowie für den Erhalt kantonalen Unterstützungsleistungen werden», fordern die Motionäre. Mittel- bis langfristig verspricht man sich davon «Kosteneinsparungen, Skaleneffekte und Effizienzgewinne» sowie eine «Steigerung der medizinischen Qualität, Patientensicherheit und Arbeitgeberattraktivität». Plass schreibt von einer «Leuchtturmregion»: «Es ist aufzuzeigen, wie sich der Kanton Schwyz durch moderne, integrierte Versorgung und effiziente Infrastrukturnutzung als schweizweit führende Gesundheitsregion positionieren kann, die auch für ausserkantonale Patienten attraktiv ist.»

**Sachpolitik statt Parteipolitik?**

Gleichzeitig mit dem Bekanntwerden der Motion Plass meldete sich auch der Einsiedler SP-Kantonsrat und Arzt Antoine Chaix zu Wort. Er weist zu Recht darauf hin, dass aus seiner Feder und aus seiner Fraktion verschiedentlich Vorstösse in dieselbe Richtung lanciert, vom bürgerlichen Parlament jedoch abgeschmettert wurden.